



Leitgedanken

*der Hospizarbeit, Palliativmedizin und
Trauerbegleitung im Malteser Verbund*



Leitgedanken der Hospizarbeit, Palliativmedizin und Trauerbegleitung im Malteser Verbund

1. Unser hospizlich-palliatives Denken und Handeln ist an den Wünschen und Bedürfnissen der kranken, sterbenden und trauernden Menschen sowie deren Familien- und Bezugssystem (zum Beispiel Angehörige, Freunde) ausgerichtet.
2. Wir nehmen den Menschen in seiner Ganzheit wahr, das heißt mit seinen physischen, psychischen, sozialen, spirituellen Ressourcen und Bedürfnissen.
3. Unsere Haltung ist geleitet und geprägt durch
 - unser christliches Gottes- und Menschenbild
 - Demut und achtsame Zurückhaltung
 - Akzeptanz, Respekt, Wertschätzung und Ressourcenorientierung
4. Wir sind gefragt, wenn Endlichkeit im Raum steht:
 - Wir sind bereit, der Familie und jedem einzelnen ehrlich und authentisch zu begegnen.
 - Wir sind bereit, Ohnmacht, Sprachlosigkeit und offene Fragen auszuhalten.
 - Wir halten die Balance von Selbstbestimmung und angemessener gebotener Fürsorge.
5. Qualifizierte ehrenamtliche Begleitung ist unser unverzichtbarer Beitrag zu einer Gesellschaft, in der wir auf diese Weise eine Kultur des Lebens durch mitmenschliche Solidarität befördern.
 - Wir bilden unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets fort und entwickeln nicht nur unsere fachliche Kompetenz, sondern auch die persönliche Haltung im oben genannten Sinne weiter.

- Wir können innerhalb der Malteser auf persönliche, fachliche und spirituelle Unterstützung vertrauen (zum Beispiel durch Supervision, geistliche Begleitung).
6. Wir arbeiten sowohl interdisziplinär als auch multiprofessionell im Ehren- und Hauptamt.
 7. Wir vernetzen uns im Interesse der Betroffenen und sind offen für Kooperationen.
 8. Wir wirken in die Gesellschaft hinein und wollen diese in ihrer Kultur des Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer verändern:
 - durch die Haltung, mit der wir Menschen begegnen.
 - indem wir uns solidarisch für kranke, sterbende und trauernde Menschen einsetzen und zum Beispiel bei Fragen von Tötung auf Verlangen Alternativen bekanntmachen, praktizieren und weiterentwickeln.
 - indem wir uns dafür einsetzen, dass Krankheit, Sterben, Tod und Trauer thematisiert werden und so zu einem offenen (= enttabuisierten) Umgang im gesellschaftlichen Leben beitragen.
 - indem wir aus der Praxis heraus durch Lehre und Veröffentlichungen Gelegenheiten geben, Sicherheit und Kompetenz zu erwerben, beteiligen wir uns an Diskussionen in Wissenschaft und Lehre.
 - indem wir in Fachorganisationen mitwirken. Damit leisten wir einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Haltungen, politischen Entscheidungen und Qualitätsstandards.
 9. Wir überprüfen regelmäßig unser Handeln sowohl in Bezug auf unsere Dienste und Einrichtungen als auch auf die uns Anvertrauten. Wir konzentrieren uns auf unseren Kernauftrag zu ermutigen, kompetent zu begleiten und zu behandeln.





- 10.** Wir nutzen die Kompetenzen innerhalb des Malteser Verbundes,
- indem wir die örtliche und die bundesweite Malteser Hospiz- und Palliativarbeit durch aktive Mitarbeit in Arbeitsgruppen, Qualitätszirkeln und Gremien voranbringen.
 - indem die Fachstelle und Referate unter anderem auf Diözesanebene Dienste und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Beratung und fachlichen Austausch unterstützen.
 - indem die Fachstelle Entwicklungen der Praxis aufnimmt und politisch nach innen und außen wirkt.

*Wir wollen eine tragfähige Gemeinschaft sein,
die Wissen, Kompetenzen und Glaubenswege
miteinander teilt.*

Anregungen zum Verständnis der 10 Leitgedanken

zu 1.: Für die Praxis bedeutet das eine vorbehaltlose Wertschätzung dessen, was das Bezugssystem und das soziale Umfeld der kranken, sterbenden und trauernden Menschen ermöglicht. Wir wollen das Denken und Handeln des Bezugssystems stärken, aber in keinem Fall ersetzen.

zu 2.: Das heißt, dass der sterbende Mensch nicht auf seine Krankheit reduziert wird. Bei uns steht der betroffene Mensch als Person mit seinem ganzen Leben und seinen Interessen im Vordergrund. Auf dieser Grundlage versuchen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten die persönliche Lebensqualität zu stärken und in dem Leidhaften bis zum Schluss beizustehen.

(Quelle: Menschenwürdig leben und sterben, Antworten auf häufig gestellte Fragen am Lebensende, S. 19-20)

zu 3.: „Diese Haltung finden wir in der Enzyklika „Deus Caritas Est“ (Nr. 31c) von Papst Benedikt XVI. so ausgedrückt: ‚Die Liebe ist umsonst; sie wird nicht getan, um damit andere Ziele zu erreichen. Das bedeutet aber nicht, dass das karitative Wirken sozusagen Gott und Christus bei Seite lassen müsste. Es ist ja immer der ganze Mensch im Spiel. Oft ist gerade die Abwesenheit Gottes der tiefste Grund des Leidens. Wer im Namen der Kirche karitativ wirkt, wird niemals dem anderen den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen. Er weiß, dass die Liebe in ihrer Reinheit und Absichtslosigkeit das beste Zeugnis für den Gott ist, dem wir glauben und der uns zur Liebe treibt. Der Christ weiß, wann es Zeit ist, von Gott zu reden, und wann es recht ist, von ihm zu schweigen und nur einfach die Liebe reden zu lassen.‘ Unser Glaube führt dazu, jeden Menschen als Ebenbild Gottes und somit als Person in seiner Würde wahrzunehmen. Konkret heißt dies, dass alle Hilfsbedürftigen Partner in der Begegnung sind. Wir nehmen sie um ihrer selbst willen an – unabhängig von Herkunft und Rasse, Religion, Weltanschauung und sozialer Stellung,





weil wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus in jeder Begegnung gegenwärtig ist.“
(Quelle: *Sterben, Tod und Trauer gehören zum Leben – Spiritualität in der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin*, S. 3)

Dies bedeutet für uns auch, dass wir auf die Wünsche der kranken und sterbenden Menschen eingehen und somit versuchen, deren Willen nachzukommen, anstelle der Durchsetzung unseres eigenen Willens.

zu 4.: In der Hospizarbeit und Palliativmedizin zielen wir darauf ab, die Lebensumstände von Betroffenen und deren Angehörigen zu verbessern. Bei uns steht der sterbende Mensch mit all seinen Bedürfnissen im Fokus – wenn jemand also beispielsweise zuhause sterben möchte, setzen wir uns für diesen Wunsch ein. Wir drängen niemanden dazu, etwas gegen den eigenen Willen zu tun.

zu 5.: Da die Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen unterschiedliche Reaktionen in unseren Mitarbeitern auslösen kann, sollen unsere unterstützenden Angebote Sicherheit vermitteln. Unsere Mitarbeiter sollen spirituelle Dimensionen im Umgang mit ihren Emotionen und Reaktionen erkennen und für sich klären lernen. Wir wollen sicherstellen, dass Spiritualität geachtet und wertgeschätzt wird.
(Quelle: *Sterben, Tod und Trauer gehören zum Leben – Spiritualität in der Malteser Hospizarbeit und Palliativmedizin*, S. 9)

zu 6. und 7.: In der Praxis heißt das, dass bei Bedarf seitens der schwerkranken Menschen ein multiprofessionelles (= unterschiedliche berufliche Qualifikationen und Erfahrungen) Team einbezogen werden kann, welches aus Ärzten, Seelsorgern, Pflegekräften, Sozialarbeitern, Ehrenamtlichen und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besteht. Da die Hospiz- und Palliativarbeit auf ein konstruktives und sich ergänzendes Miteinander angewiesen ist, begegnen sich bei uns die verschiedenen Professionen und Disziplinen (= interdisziplinär: verschiedene Fachrichtungen einer Profession, zum Beispiel Medizin) auf Augenhöhe – somit kann das

unterschiedliche Know-How bestmöglich kombiniert werden. Außerdem sind wir gerne bereit, Kooperationsverträge mit anderen Organisationen, die unsere Werte teilen, abzuschließen.

(Quelle: *Menschenwürdig leben und sterben, Antworten auf häufig gestellte Fragen am Lebensende*)

zu 8.: Wir wollen die Menschen dazu ermutigen, ihre Trauer zuzulassen, sie zu durchleben und darin ihren eigenen Weg zu finden und zu gehen. Trauer soll innerhalb der Gesellschaft als natürliche und vor allem als gesunde Reaktion auf Verlust und Trennungserfahrungen anerkannt werden.

(Quelle: *Leitgedanken zur Trauerbegleitung bei den Maltesern*, Doku-Nr. H 71)

„Als kirchlicher Träger ist für uns die Frage der existentiellen Würde und des uneingeschränkten Bekenntnisses zum Lebensrecht jedes einzelnen Menschen substanziell und unangreifbar. Die Sorge, dass durch eine undifferenzierte und die Folgen nicht bedenkende Diskussion die Schwächsten in unserer Gesellschaft, nämlich die Alten, Kranken, Unheilbaren und geistig Behinderten, ihr Leben rechtfertigen müssen, ist dabei eine zentrale Triebfeder unseres Handelns.“

(*Sterben an einer Hand – statt durch eine Hand. Die Position der Malteser zur Sterbebegleitung und geschäftsmäßig organisierten Beihilfe zum Suizid in Deutschland*, S. 3)

zu 9.: Das bedeutet also, dass wir in regelmäßigen Abständen unser Handeln evaluieren und reflektieren, um unseren Kernauftrag nicht aus den Augen zu verlieren und den Betroffenen eine bestmögliche Beratung und Begleitung zu bieten.


zu 10.: Wir verstehen unsere Arbeit im Malteser Verbund als ein Zusammenwirken vieler, um letztlich das Bestmögliche für die uns Anvertrauten zu erreichen und dabei selbst gesund und zugewandt zu bleiben. Die Erkenntnisse unserer Arbeit nicht für uns zu behalten, sondern diese in den Dialog mit der Gesellschaft zu bringen, teilen wir mit allen Maltesern und sind mit ihnen sichtbares Zeichen einer „Kirche in der Welt“.





Herausgeber:


Malteser Hilfsdienst e.V.

Fachstelle Hospizarbeit, Palliativmedizin & Trauerbegleitung

 Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln

 0221 9822-2633

 malteser.hospizarbeit@malteser.org

 www.malteser-hospizarbeit.de